

## **Predigt zum Weihnachtsfest 2024 über Röm 1, 1-7: „Weihnachtspost“**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott...

Lasst uns in der Stille...

Liebe Gemeinde,

auch in diesem Jahr lag wieder Weihnachtspost in unserem Briefkasten.

Meine beiden Tanten aus Leipzig haben wie immer treu eine schöne Kunstkarte mit einer alten künstlerischen Darstellung des Christkinds in der Krippe geschickt. Beide sind weit über 80, aber beide sind geistig noch topfit. Von der nicht ganz so alten Tante meiner Frau haben wir wie immer einen Rundbrief bekommen, in welchem sie das ganze zurückliegende Jahr zusammengefasst hat. Solche Jahresbriefe finde ich immer ein bisschen anstrengend, ich muss nicht das gesamte Jahr anderer Leute erzählt bekommen. Die Kinder erhielten Post von Ihren Paten mit Geschenken. Ich hatte schließlich bei der Predigtvorbereitung eine Weihnachtspost des Apostel Paulus vor mir liegen. Und wenn ich sage, Paulus hat mir geschrieben, dann stimmt das nicht ganz. Er hatte den Brief ursprünglich gar nicht an mich geschrieben, sondern an die christliche Gemeinde in Rom. Und der Brief ist nun im Nachgang nicht nur an mich gerichtet, sondern auch an Euch. Ich lese gleich vor, was Paulus uns in seiner Weihnachtspost zu sagen hat. Dabei bin ich wieder froh, dass es inzwischen die Basisbibel gibt. Die Weihnachtspost des Apostel Paulus hat nämlich 7 biblische Verse, die im griechischen Original nur einen Satz bilden, einen Satz mit zahlreichen Nebensätzen. In der Übersetzung Martin Luthers sind die 7 Verse in 3 Sätze aufgeteilt, was

aber immer noch lang genug ist, um das Verständnis zu erschweren. So bin ich dankbar für die Weihnachtspost in der BasisBibel, die jeden Nebensatz in einen eigenen Satz aufgelöst hat, was sehr zum Verständnis beiträgt. Ich gestehe, die Weihnachtspost des Paulus wäre mir sonst zu anspruchsvoll, vor allem für's Zuhören. Ich lese euch die paulinische Weihnachtspost nun vor:

*1Paulus, Diener von Christus Jesus,  
zum Apostel berufen und dazu bestimmt,  
Gottes Gute Nachricht zu verkünden.*

*2Gott hat sie ja durch seine Propheten  
in der Heiligen Schrift schon im Voraus angekündigt.*

*3Es ist die Gute Nachricht von seinem Sohn.  
Der war seiner leiblichen Herkunft nach  
ein Nachkomme Davids.*

*4Gott hat ihm durch die Auferstehung von den Toten  
die Vollmacht verliehen, als sein Sohn zu herrschen.  
Das steht ihm zu aufgrund seiner Herkunft  
aus dem Geist des heiligen Gottes.*

*Was ich verkünde, ist also die Gute Nachricht  
von Jesus Christus, unserem Herrn!*

*5Durch ihn haben wir die Befähigung  
und Beauftragung bekommen,  
als Apostel unter den Völkern zu wirken.  
Sie sollen Christus gehorsam sein,*

*den Glauben annehmen*

*und so seinem Namen Ehre machen.*

*6Auch ihr gehört zu diesen Völkern*

*und seid von Jesus Christus berufen.*

*7An alle in Rom, die von Gott geliebt werden*

*und zu Heiligen berufen sind.*

*Ich wünsche euch Gnade und Frieden*

*von Gott, unserem Vater,*

*und von dem Herrn Jesus Christus.*

Es ist eine theologische Weihnachtspost und deshalb ist es angemessen, dass Paulus von der Person Jesus schreibt. Paulus stellt Jesus in die biblische Heilsgeschichte hinein, die sich in seiner Warte in Jesus erfüllt hat. Es ist für ihn eine Verheißungs- und Erfüllungsgeschichte. Was die Propheten in der Schrift zuvor verheißen haben, das ist wahr geworden, sagt Paulus. Gott hat sein Volk besucht, was schon lange in der Bibel Israels angekündigt war. Für ihn ist der Glaube an Jesus Christus damit verbunden, dass wir eingewurzelt sind in die Heilserfahrungen Israels, die in den alttestamentlichen Schriften festgehalten sind. Für ihn ist Jesus Christus untrennbar verbunden mit den Propheten des Alten Testaments. Von ihnen wird Jesus, der Messias, der Christus, bezeugt, sagt Paulus. Und Paulus betont die enge Verbindung Jesu zur Geschichte des Volkes Israel: Jesus kommt aus dem Geschlecht Davids, sagt der Apostel. Ja mehr noch, für Paulus ist er der sehnlichst erwartete neue David, der Messias, der Friedensfürst, der da kommen soll, den Israel erhoffte. Nun muss man wissen, Paulus war vor seinem

Bekehrungserlebnis nahe Damaskus ein gelehrter, intellektueller jüdischer Pharisäer, er kannte die Bibel Israels offensichtlich wie seine Westentasche, als er sich vom jüdischen Pharisäer zum jüdischen Christen wandelte. Es ist seine Sicht, dass bereits die Propheten der Hebräischen Bibel Jesus geweissagt hatten. Und doch ist er damit nicht alleine. Auch die Evangelisten, besonders Matthäus und Lukas sehen in Jesus den im Alten Testament verheißenen Messias. Doch bis heute ist es so, dass eine Mehrheit der Juden Jesus nicht als Messias anerkennt.

Auch heute sagen manche wie Paulus, die Heilsgeschichte der Bibel Israels vollendet sich in Jesus. Wobei das mit der Vollendung der Heilsgeschichte für mich nicht so klar ist. Denn wir heutigen Christen leben doch auch noch in der Heilsgeschichte Gottes, Gottes Heilsgeschichte auf Erden geht zum Glück weiter. Dieser Überzeugung bin ich. Aber eines möchte ich doch bekennen: Jesus steht in der langen und alten biblischen Heilsgeschichte Gottes, ja er setzt sie auf seine Weise fort. Aber für unsere Geschwister im jüdischen Glauben setzt sich die Heilsgeschichte Gottes ohne Jesus fort. Das muss ich ehrlicherweise auch festhalten.

Wahrscheinlich würde Paulus da mitgehen, wenn ich das so sage.

Immerhin hat er doch in seinem Römerbrief von den zwei Heilswegen geschrieben, dem jüdischen und dem christlichen. Er hat geschrieben, dass wir Christen aufgepfropft sind auf den ursprünglichen jüdischen Stammbaum. Weil das Christentum in die biblische Heilsgeschichte Gottes hineingehört, kann Paulus die christlichen Leser seines Briefes Geliebte Gottes und Heilige nennen. Er nennt seine Leser Geliebte Gottes, weil sich

Gottes große Liebe in der biblischen Heilsgeschichte entfaltet.

In diesen Tagen wird Weihnachten gefeiert, die Geburt Jesu, wie sie uns die Evangelisten Lukas und Matthäus überliefert haben. Wir dürfen an Weihnachten die Heilsgeschichte Gottes mit der geschenkten Liebe feiern, die uns zu seinen geliebten Kindern macht obgleich wir uns nicht immer in seinem Sinn verhalten. Wir dürfen Gottes Liebe in Liedern und Gebeten feiern. Danken wir Gott für seinen Sohn, den er uns gesandt hat. Und danken wir an Weihnachten auch seinen Aposteln, seinen frühen Zeugen, weil ohne sie sich die Botschaft wahrscheinlich niemals so weitläufig ausgebreitet hätte, so dass auch wir in Sachsen an Jesus glauben. Ich finde es beachtlich, was die Apostel alles auf sich genommen haben, um anderen von Jesus zu erzählen. Sie gaben die biblische Hoffnung weiter und stellten das Leben der Heiden so auf ein neues, biblisches Fundament.

So wissen wir heute zum Weihnachtsfest: Weil unsere Vorfahren als frühere Heiden in die biblische Heilsgeschichte aufgenommen wurden, kommt am Weihnachtsfest die vergebende Liebe Gottes auch zu uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.